

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg**

**Zimmermann, Wilhelm**

**Stuttgart, 1913**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Ursachen, aber wie einst das Schwert unter Myrthenzweigen, so wurde hier die politische Tendenz unter religiöser Schwärmerei versteckt. Aber was von denen, welche die Volksbewegungen immer nur aus dem Protestantismus ableiten wollen, nicht zu übersehen ist, diese religiöse Schwärmerei hatte durchaus nichts Protestantisches an sich, sondern war in ihren Grundzügen und in ihrer ganzen Färbung rein katholisch.

Es war im Jahre 1476, zur Zeit, da Rudolf von Scherenberg auf dem Bischofsstuhl zu Würzburg saß, als ein Hirte des Viehes zu Niklashausen im Frankenland sich unterfing, als Prediger und Prophet aufzutreten. Das war ein Jüngling, Hans Böheim, insgemein Pauker oder Pfeiferhänlein genannt, weil er auf den Kirchweihen und Hochzeiten an der Tauber hin und wieder zog, und zu den Tänzen die kleine Pauke schlug und auf der Pfeife spielte. In diesen Gegenden hatte wenige Jahre zuvor ein Barfüßermönch, Capistranus, der von außen hergekommen, feurige Bußpredigten gehalten, und die Sitten zu reformiren versucht, namentlich allenthalben die Karten und Brettspiele verbrannt. Ein ähnlicher Geist und Eifer, Buße zu predigen, kam über den Hirtenjüngling. Auch ihm erschien, was er bisher getrieben und gelebt, sündhaft, er verfiel in Träumereien und hatte darin Erscheinungen der Himmelskönigin Maria. Es war eben in der Mißfaßten, da ergriff es ihn, er verbrannte vor vielem Volke seine Pauke zu Niklashausen an der Tauber und fing von Stunde an dem gemeinen Mann zu predigen und ein neues Gottesreich zu verkündigen. Die hochgelobte Jungfrau Maria, sagte er, sei ihm erschienen, und habe ihm befohlen, sein Instrument zu verbrennen und wie er bisher dem Tanz und sündigen Freuden gedient, so solle er sich befeißigen, dem gemeinen Mann mit Predigen zu dienen. Jeder solle von Sünden abstehen, das sei der Jungfrau Maria Befehl, Geschmuck, Halsband, silberne und seidene Schnüre, spitzige Schuhe und allen eiteln Fuß ablegen und nach Niklashausen wallen. Wer dahin käme und die Jungfrau Maria allda verehrte, der hätte Vergebung der Sünden.

Der Zulauf war bald groß zu dem neuen Propheten. Aber er blieb nicht bei der Buße stehen, sondern sprang auf einen weltlichen Text über.

Die Mutter Gottes, sagte er, habe ihm auch befohlen zu predigen, daß hinfür kein Kaiser, kein Fürst, kein Papst, keine weltliche und geistliche Obrigkeit mehr sein, sondern ganz abgethan werden, ein Jeder des Anderen Bruder sein, sein Brot mit eigenen Händen gewinnen und Keiner mehr als der Andere haben sollte. Alle Zinse, Gülden, Besthaupt, Handlohn, Zoll, Steuer, Bed, Zehent und andere Abgaben und Dienstleistungen sollen abgethan und Wälder, Wasser, Brunnen und Weiden allenthalben frei sein.

Die chiliaistischen Ideen\*) waren Zaubertöne für den gemeinen Mann. Noch begieriger als bisher, schwärmte jetzt aus allen naheliegenden Orten das Volk zu dem Propheten, aus den Flecken an der Tauber und aus dem Schüpfer Grund, dann aus dem fernen Odenwald und Mainthal, selbst vom Neckar und Kocher. Ja das Gerücht von der neuen Predigt breitete sich so schnell und so weit aus, daß selbst vom Rhein, aus den fernen Landen, aus Schwaben und Bayern, zahlreiche Waller, Frauen und Männer, Jung und Alt, zu ihm strömten. Handwerksgesellen liefen aus den Werkstätten, Bauernknechte vom Pflug, Grasmägde mit den Sichelu vom Felde weg, ohne allen Urlaub ihrer Meister, Herren und Obrigkeiten, und wallfahrteten, angethan wie sie waren, als sie der Geist der Schwärmerei oder Neugier ergriff, nach Niklashausen. Die meisten ohne Zehrung; die, welche wie sie an das neue Gottesreich glaubten, und bei denen sie auf dem Wege einkehrten, versahen sie mit Speise und Trank; der Gruß unter ihnen war kein anderer als „Bruder und Schwester“.

Monate lang predigte er so, der heilige Jüngling, unserer Frauen Botschaft, wie sie ihn nannten. Die Sonn- und Feiertage und andere, an welchen sonst große Versammlungen des Volkes zu sein pflegten, wählte er zu seinen Predigten. Seine Kanzel war eine umgekehrte Kufe, er trug eine Zottelkappe und war selbst der Schrift unkundig. Der Pfarrer des Ortes war aber in beständigem Verkehr und vertrautem Verhältniß mit ihm, auch andere kluge Leute, welche ihre Interessen ihm unterstöhoben. Namentlich werden zwei Edle, Kunz von Thunfeld und sein Sohn, als besonders thätig genannt. Groß waren die Opfer, welche die Gläubigen nach Niklashausen brachten. Fast jede Frau und Magd ließ einen „Zopf“ da, jede Stadt, jedes Dorf brachte eine große Wachskerze, und sonst fielen reiche Gaben an Geld, Kleinoden, Kleidern und anderen Stücken. Daß er allgemeine Freiheit über Wald, Wasser, Vögel und Fische, Freiheit von Zinsen, Renten, Steuern und Zehnten, Freiheit von jedem Druck und jeder Herrschaft, brüderliche Gleichheit Aller predigte, das klang dem armen Mann als ein wahres Evangelium, und er selbst, der Prediger, erschien darum dem Volke wie ein neuer Messias. Am Schlusse jeder Predigt lud er das Volk auf den nächsten Sonn- oder Feiertag ein und sagte voraus, daß auf denselben Tag doppelt so viel Volk zur Verehrung Marias da sein werde als jetzt. Und seine Voraussage traf immer ein. An 40 000 Menschen waren eines Tages um den Prediger versammelt. Es war in solchen Tagen nicht anders als wie in einem großen Heer-

\*) Chiliasmus = Lehre vom tausendjährigen Reich.

lager, so hantirten Köche, Wirthe, Krämer und Handwerksleute in hunderten von Buden und Zelten. So weit ging die Schwärmerei, daß das Volk Tag und Nacht auf freiem Felde in Wiesen und Gärten an der Erde lag, Viele die Kniee vor ihm bogen und riefen: „O Du Mann Gottes, von Gott vom Himmel gesendet, sei uns gnädig und erbarme Dich unser!“ Sie rissen ihm die Zotteln von seiner Zottelkappe, und wer ein Häserchen davon zu bekommen so glücklich war, der fühlte sich, als hätte er ein köstlich Heiligthum.

Die Priester der anderen Orte bemühten sich, durch die ausgestreute Sage, als predige er auf des Teufels Veranstaltung, das Volk abwendig zu machen. Ein Schwarzkünstler und Teufelsbanner, sagten sie, sei dem neuen Propheten in einem weißen Kleid und in Gestalt der Jungfrau Maria erschienen und habe ihn beredet, solch Unkraut wider die göttlichen Stände, geistliche und weltliche, unter dem Namen und Samen des göttlichen Wortes, durch seine Predigt auszustreuen. Sie gossen nur Del in's Feuer. Schon unterhielt man sich von Wundern, die er verrichtet. Umsonst suchten die Priester diese als Betrügereien oder blinden Lärm darzustellen. Die Bischöfe zu Mainz und Würzburg und der Rath zu Nürnberg verboten den Ihrigen bei großer Strafe, nach Niklashausen zu wallen. Kein Verbot hatte die gewünschte Wirkung. Eine Zeit lang blieben die Unterthanen dieser Gebiete weg, aber in Kurzem fingen auch sie wieder an, nach Niklashausen zu wallen.

Indeß schien dem Prediger oder seiner Partei das Volk so weit fanatisirt, um das in den Myrthen versteckte Schwert zu entblößen und einen großen politischen Schlag zu thun. Es war am Sonntag vor St. Kilianstag, als Hans Böhme beim Schlusse seiner Predigt alle Gläubigen einlud, auf nächsten Samstag, als Margarethentag, gegen Abend wieder zu kommen, aber nur die Männer, und zwar mit Wehr und Waffen, Weib und Kinder sollten daheim bleiben. Als das vor den Bischof kam, der bisher, ohne einzugreifen, diesen Dingen zugeesehen hatte, beschloß er, der bedrohlichen Wendung, die sie zu nehmen im Begriffe waren, zuvor zu kommen. Heimlich entsandte er vierunddreißig Reifigen nach Niklashausen, diese fielen bei Nacht in das Haus, darinnen der heilige Jüngling schlafend lag, nahmen ihn heraus, banden ihn auf ein Pferd und theilten mit ihm Würzburg zu.

Schon waren gegen 4000 Waller in und bei Niklashausen angelangt, und auf die Kunde des Ueberfalles setzten sie den Reifigen nach, aber zu spät; schon erreichte ein Bauer den Reiterhaufen, schon stieß er nach dem Pferde eines aus demselben, daß es stürzte, aber glücklich entführten die Bischöflichen ihren Gefangenen in das Würzburger Schloß.